

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Um Studien und Diagnosen geht es auf den folgenden Seiten – aber nicht nur in dem Sinne, dass hier beides als inhaltliches Ergebnis zu finden ist. Die drei einleitenden Beiträge von Ute Hallaschka, Stephan Eisenhut und mir, die sich aktuellen Themen zuwenden, mögen dafür als Beispiel dienen. Doch wir versuchen darüber hinaus zu zeigen, was ein Studium und was Diagnostik als (Lebens-)Weg bedeuten kann. Zur Einstimmung berichtet Lia Abuladse von einem georgischen Arzt, der vor dem Ersten Weltkrieg in Deutschland studierte und dabei Rudolf Steiner begegnete. Eindringlich schildert sie daneben die Gefahren, die ein solches Studi-

um und die Beschäftigung mit der Anthroposophie zu Sowjetzeiten nach sich zogen.

Danach erläutert Andreas Neider die ›Stufenleiter der Mönche‹, einen christlich-mystischen Meditationsweg, den der Kartäusermönch Guigues II. im 12. Jahrhundert entwickelte. Wie anders damals ein Studium aussah, wird dabei ebenso deutlich wie die Parallelen zum anthroposophischen Erkenntnisweg.

Diesen Erkenntnisweg für eine »Psychotherapie aus dem Geisteselbst« praktisch fruchtbar zu machen, unternimmt Klaus Herbig in seinem Beitrag über ›Meditative Diagnostik‹. Hier führt der Christus freilich nicht zum eigenen Seelenheil, sondern zu dem des Patienten, in dessen Selbst der Therapeut sich versenkt.

Was ein modernes Studium zu leisten vermag, zeigt Marcus Andries mit seiner sorgfältigen Revision der Kritik, die Rudolf Steiner an der Maximenethik Immanuel Kants geübt hat. Zu deren Ehre legt er ein gewichtiges Wort ein. Ob er auch Steiner damit ganz gerecht wird, dürfte den Anlass zu weiteren Diskussionen bilden.

Dem ungelösten Problem einer zeitgemäßen Hochschule für anthroposophische Geisteswissenschaft wendet sich unser ehemaliger Redakteur Ralf Sonnenberg zu. Dabei geht er von einem Buch des Witzenmann-Schülers Lutz Liesegang aus, dessen markante Thesen er zustimmend, aber auch kritisch bespricht.

Einen passenden Übergang ins Feuilleton bildet Stephan Stockmars Bericht von der Karl Ballmer-Ausstellung, die derzeit in Aarau zu sehen ist. Weitere Beiträge erinnern an Joseph Beuys und Christian Morgenstern (anthroposophischer geht's wirklich nicht). Und abschließend darf ich noch auf unser Leserforum hinweisen, das sich um Johannes Greiners streitbaren Artikel ›Sonnenmysterien – oder Computer?‹ in Heft 7/2016 dreht.



Aargauer Kunsthhaus, Aarau / Depositum der Karl Ballmer-Stiftung